

# Saale-Beitung.

Hundertdreißigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
Werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestanden die Seite 75 Pfg. Erhalten insbesondere postfrei; Sonntag und Feiertagen einmal, sonst zweimal täglich. [Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

**Bezugspreis**  
Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei weinmässiger Zahlung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einschliesslich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Um amtlichen Zeitungs-Bergeldschein zum Nr. 6378 eingetragenen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.  
[Verlagsbesitzer: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.]

Nr. 24. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 15. Januar 1901. 1901.

## Die Sozialpolitik der Zukunft.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:  
Titel 1 — Staatssekretär im Reichsamt des Innern — das ist die Stelle, an welcher die Sozialpolitik zur Erweiterung kommt. Der Reichstag giebt sich Rechtschaffen über alles, was zur Hebung der unteren Volksschichten gefordert ist und häufig zu gehen hat. Das dabei mehr Artikel als Anerkennung laut wird, liegt im Wesen der menschlichen Natur, die das nicht schämt, was sie begehrt. Doch die damit geknüpften beiden Vorzügen an Fürsorge für die Arbeiter sehr viel geliebt. Sowohl die Versicherung für die Tage der Erwerbsunfähigkeit als auch der Schutz während der Dauer der Arbeit ist eingeführt und ausgebaut, der Ausbeutung sind Schranken gezogen, die Kinder von der Fabrikarbeit befreit, die Mädchen und Frauen gegen ein Uebermaß von Ausnutzung geschützt.

Allerdings sind wir damit noch nicht am Ende des zu durchlaufenden Weges angelangt, sondern allerhöchstens auf der Mitte. Die Zukunft empfängt aus der Hand der Gegenwart ein hohes Maß von Kraft und gutem Willen nötig haben. Zunächst sind die Mängel abzustellen, die sich bei den bisher erzielten Leistungen zeigen. Das Krankenversicherungsgesetz bedarf der Verbesserung in mehrfacher Hinsicht, insbesondere auch mit Bezug auf das Element der Selbstverwaltung, das schon deshalb zu verstärken ist, weil sich andererseits bei dem nun einmal gewählten System der Versicherung die ganze Kraft der Arbeiterkraft auf Streit und Klassenkampf konzentriert würde. Alle drei Versicherungszweige zusammengekommen sind so lange nicht ausreichend, als nicht die Wittwen- und Waisen-Versicherung hinzugefügt ist, die der Reichstag bereits gefordert und die Regierung in Aussicht gestellt hat. Das Gewerbe geriet erstens sich einer zunehmenden Schwäche und hat auch als Einkommensmittel in letzter Zeit geradezu glänzende Erfolge aufzuweisen. Gerade deshalb ist darauf Bedacht zu nehmen, daß es wenigstens für drei mit mehr als 20.000 Einwohnern obligatorisch wird, freilich nicht zugleich, wie die Sozialdemokratie in überanderem Radikalismus vor schlägt, für Kantorte, welche nicht einmal bei der Befreiung erforderliche Mindestsummen stellen. Die Zuständigkeit kann ausgedehnt, der Verbindungsdruck mit härteren Strafen dagegen nicht als zweckdienlich erachtet werden.

Die Fabrikinspektion macht unter dem Einfluß der eifrigen Kritik, der sie Jahr für Jahr angelehrt ist, Fortschritte. Das Personal wächst mit ihm die Zahl der Untersuchungen. Wenn häufig auch noch die Dienstleistungen mehr von sozialem Geist in sich aufnehmen, und die Rechtsprechung sich von der Nichtständigkeit löst, in der sie gerade gegenüber dem Arbeitsverhältnis vielfach noch befangen ist, dann wird die deutsche Gewerbeaufsicht den Vergleich mit der ausländischen kaum noch zu scheuen brauchen. Am besten unterteilt man, da der Erfolg der Arbeitergesetzgebung ist, auch die Ueberwachung ihrer Durchführung dem Reich. Die daraus für das Reichamt des Innern entstehende Mehrbelastung würde sich zum Teil durch Schaffung eines Reichsarbeitsrats mit entsprechenden Stellen, die auch durch andere Maßnahmen geboten erscheint.

Die bedeutendsten und zugleich schwierigsten Probleme, deren vollkommene Lösung nächstehende die jetzige Generation der Politiker nicht mehr erreicht, sind die Wohnungsfrage und die Arbeitslosenversicherung. Das städtische Reich der Regelung des Wohnungswezens geht jeder zu; denn jeder hat es empfunden, wie eng die Art und Ausstattung der Räume, in denen die Familie sich aufhält, mit dem Familienfortschritt zusammenhängt. Doch über die Mittel, durch welche der allseitig angestrebte Zweck erreicht werden könnte, gehen die Meinungen weit auseinander. Man hat einen nach der Zahl der Bewohner stützenden Bauform in Vorschlag gebracht; doch das Unzulänglichste ist nach Stadt und Land überaus verschieden. Man spricht von Wohnungsinspektoren; doch jede oft weit bessere Wohnung bringt Gefahr. Man fordert die Gemeinden zum Bau von billigen Häusern auf und teilt damit die mächtige Gruppe der privaten Hausbesitzer zum Widerspruch, die ein Sinken ihrer Werten und damit eine Entwertung ihres Eigentums befürchten. Und wenn trotz aller entgegengelegten Besenken reichs- oder landesgerichtliche Bestimmungen getroffen werden, was wird aus den vorhandenen Häusern, die ihnen entsprechen, was aus den Mietern, welche bestimmungsgemäße Wohnungen nicht finden? Kurz, wohin man blickt, sind Schwierigkeiten. Ebenfalls wird es sehr interessant sein, zu verfolgen, inwieweit die demnächst zu erwartende Parlamentarische Wille giebt, wie diesen Schwierigkeiten zu begegnen ist.

Die Arbeitslosenversicherung würde das soziale Versicherungsgedächtnis würdig krönen, wenn es nur so leicht wäre, die Lösung anzugehen. Der Staat ist hierfür nicht der geeignete Träger, das gefehlen selbst die höchsten Staatssozialisten zu. Die Arbeitervereine aber, welche nun schon seit mehr als drei Jahrzehnten die rechtliche Möglichkeit dazu besitzen, haben davon nur einen verhältnismäßig geringfügigen Gebrauch gemacht. Willst man sich hier die Gemeinde als Zwischenglied einsetzen, die sowohl hinsichtlich der von ihr direkt beauftragten als der in ihrem Auftrage angestellten Arbeiter ein Interesse an der Versorgung für die Zeit des Arbeitsmangels hat. Aber nach der jetzigen Rechtslage fehlt ihr die Befugnis, den Beitritt- und Beitragsvertrag zu promulgen. Das Reich müsste also Normativvorschriften erlassen, deren Erfüllung die Voraussetzung für die Errichtung einer obligatorischen Gemeindeversicherung wäre. Solche

Vorschriften sind indes um so schwieriger, als es an genügenden Erfahrungen fehlt, auf welche man sich stützen könnte. Ist endlich die Normativvorschrift und die Kasse fertig, dann funktioniert der Apparat nicht immer zur Zufriedenheit; der Meinungsstreit über das, was unversicherte Arbeitslosigkeit und was angemessene Beschäftigung ist, die man dem arbeitslosen Geworbenen zuvor anbieten muß, ehe er die Unterstützung empfängt, hört nicht mehr auf. Und doch muß der Versuch gemacht werden, die Hindernisse zu beseitigen. Das Ziel ist zu setzen, als daß man unterlassen dürfte, ihm zuzustreben. Ein Teil der Frage wäre erledigt, wenn überall Arbeitslosenkassen, möglichst auf paritätischer Grundlage, beständen; doch eben nur ein Teil. Für den Arbeitswilligen, der keine Arbeit findet, bleibt allein die Versicherung übrig. Aber alle staatliche oder kommunale Sozialreform wäre sinnlos, wenn man nicht zugleich das unversicherte Arbeitslosemangel recht gewährte. Kräfte vereinigen heißt Kräfte steuern. Die Gelegenheit hierzu darf weder Arbeitgebern noch Arbeitnehmern verweigert werden. Was von der Freiheit, sich zur Verbesserung der Lage zu verbinden, vorhanden ist, hat man zu schätzen, was daran fehlt, hinzufragen. Die von den Arbeitern auch in dieser Session eingehendsten Initiativentwürfe, betreffend gleichzeitige Anerkennung der Berufsvereine und Abänderung des § 152 der Gewerbeordnung bezeichnen die Stellen, an denen der Mangel anzugehen ist.  
Daß auch in der Ausgestaltung des Schulwesens, der Volkshygiene und des Polikultur sozialpolitische Momente liegen, ist selbstverständlich. Man kann nur wünschen, daß das Verständnis hierfür in immer weitere Kreise dringt.

## Deutsches Reich.

Die Duell-Interdiction des Centrums.  
Die heute im Reichstag zur Verhandlung gelangt, kommt den Parteien, die sich zuerst aus den Reihen rekrutieren, in welchen der Zweikampf nach Ueberlieferung und Sitte keine meisten Anhänger hat, recht ungeliebt. Ueber einstimmend fast sprechen ihre Organe die Hoffnung aus, daß die Interdiction, welche beabsichtigt den von uns wiederholt erwähnten Fall in Köln, in dem drei Referendare Aspiranten aus besser Familie vom Offizierscorps abgelehnt wurden, weil sie erklärten, Gegner jeden Duellzwanges zu sein, zur Grundlage hat, von der Mehrheit des Reichstages sowohl wie von der Regierung kurz abgehandelt werde; zumal vor der Jähren erst eine mäßige Erklärung über das Duell festgehalten habe. Man kann den Wunsch dieser Wähler, unter denen sich die „Deutsche Ztg.“ und die „Samb. Nachr.“ befindet von der „Woh.“, der „Kreuzzg.“ u. a. m. nicht besonders hervorzuheben, wohl begründet finden, denn derartige Erörterungen fliegen für ihre Parteien immer unangenehme Schläge zu erzeugen, deren Folgen immer ungeliebter sind, wenn der Reichstag ihnen folgen und ein solches Eingehen auf die Frage abgelehnt würde, die mit dem Reichsbewußtsein im Volk so unvorstellbar eng verbunden ist, daß nicht oft genug auf ihre Lösung im Sinne der Moral und des Rechtes gedrungen werden kann. Es wäre um so mehr zu bedauern, als es die „Deutsche Ztg.“ sich auch jetzt wieder nicht versagen kann, von einer besonderen Standeslehre zu sprechen, während die „Samb. Nachr.“ gar den Grundlag anzustellen wagen, daß im preussischen Offizierscorps nicht für Leute Raum sein dürfte, welche das Duell nicht akzeptieren, da im Offizierscorps der unbedingte Duellzwang herrsche. Fast sieht man sich angelehnt solcher Aufschauungen verführt, zu versetzen, daß wir in einem Rechtsstaate leben, dessen oberster und fundamentalster Grundlag es ist, daß jeder Freie, jeder Deutsche vor dem Gesetze gleich sein soll und es wäre wirklich an der Zeit, von der Regierung eine kategorische Erklärung zu fordern, ob sie dieses zweifelhaft Recht, das hier offen bekannt und auch verhandelt wird, zu beseitigen gewillt ist. Ein Umding ist es und es muß unter besonderen Umständen zu den allererheblichsten Vorkäufen führen, wenn selbst Militär gewissermaßen oberster Grundlag ist und geordert wird, was im bürgerlichen Leben als schandvolles Vergehen dem ganzen Lande bekannt werden, wie geteilt es ist, durch die Proklamierung derartiger Aufschauungen und die stillschweigende Duldung derselben durch die zur Pflege und Führung des Rechts berufenen Instanzen, das Bewußtsein im Volk irre zu machen, daß das Gesetz für jedermann da ist. Man kann dabei über die besondere Standeslehre, welche die „Deutsche Ztg.“ nach bekanntem Muster proklamiert, ruhig hinweggehen, denn ein vernünftiger Mensch, dem nicht alle Grundregeln der Sittlichkeit fremd sind, wird nur einen einzigen Grundgriff kennen, der für alle Geltung haben soll, ob sie nun des Bürgers schlichtes Kleid tragen oder den Rock des Königs, und nur dagegen wird man sich mit aller Schärfe zu verwehren haben, daß dieser besondere Grundgriff etwa Eingang in die Rechtsaufschauung und die Rechtsgrundzüge des Staates findet und zu dieser Verweigerung führt und allerdings der Reichstag ebenfalls der geeignete Ort.

**Sozialdemokratie und Wohnungsfrage.**  
Auf der Ende Dezember in Berlin tagenden Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter hatte sich, wie wir im Beiratsartikel der Abendausgabe der „Saale-Beitung“ vom 8. Januar erwähnt haben, der Genosse Singer in Dresden, von ihm freilich getragenen Gegenstand zu den im Reichstag fundgegebenen Mitteilungen des Reiches gegen den Bau von Arbeiterwohnungen durch die Gemeinden ausgesprochen. „Wir dürfen nicht“, führte er damals aus, „die Arbeiter an die Scholle fesseln, ihre Arbeitslosigkeit erhöhen und sie zu willenlosen Objekten in der Hand der Unternehmern machen, ganz gleich, ob die Städte oder Betriebe die Unternehmer sind.“ und betonte

besonders, daß die Leute, wenn sie erst mal in ihren Häusern lägen, für ihre Wohnungsbau mehr zu haben wären, da die Sicherheit abstrahieren. In seiner Nummer 11 vom 18. Jan. nun vertritt das Centralorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, gegen den entgegen gesetzten Standpunkt und bringt dies in weit schärferer Form als letzter der Genosse Baum zum Ausdruck. Der „Vorwärts“ sieht in dem Entschluß der preussischen Regierung, die 630 ha große Domäne Dahlem nicht an die Terrainbesitzer auszuliefern, ein Eingestehen gegen sozialdemokratische Wünsche und befürwortet lebhaft, daß ein erheblicher Teil der neuen Kolonie mit Arbeiterwohnungen bebaut und nur unter dieser Bedingung der bebauung freigegeben werde; die Domäne eigne sich vorzüglich für Arbeiterwohnungen und der Staat müsse mit gutem Beispiel vorangehen. Wörtlich heißt es:

„Wenn wir auch an den Entschluß der Staatsregierung nicht so überaus unglückliche Hoffnungen knüpfen können, wie die Sozialreformer, so haben wir doch nie verhehlt, daß dieser Entschluß in jeder Hinsicht entgegenkommt. Allerdings gehen unsere Wünsche erheblich weiter. Daß die Staatsbehörden auf das bodenreformatorische Spiel der liegenden Erbschaft für den Grund und Boden nicht eingehen werden, halten wir für gänzlich gewiß. Weit wichtiger erscheint uns, daß ein erheblicher Teil der Kolonie, anstatt mit Willen, mit Arbeiterwohnungen im Sinne der Bremer Eins- und Zweifamilienwohnungen bebaut und allen unter dieser Bedingung der bebauung freigegeben wird. Wir nehmen an, daß die entscheidende Forderung sich hier über die Notwendigkeit, daß zu erhebliche Teile durch eine neue Kolonie, etwa im Anblich an die Strecke Charlottenburg-Bannewitz mit der Stadtbahn in Verbindung zu bringen. Wenn das geschieht, würde sich die Domäne Dahlem zu Arbeiterwohnungen vorzüglich eignen. Wenn im Interesse der Anwohnerbebauung Kolonialbestimmungen erlassen werden, so sollte der preussische Staat auf seinem eigenen Besitz mit gutem Beispiel vorangehen, um einen wesentlichen Teil des Bodens für Familienhäuser nach dem Bremer Bauplan festzusetzen. In Bremen wohnt bekanntlich der überwiegende Teil der Arbeiterbevölkerung in kleinen Häusern für eine oder zwei Familien. Ein solches Einfamilienhaus kostet in Bremen etwa 4000 M.“  
Dabei ist zu bemerken, daß der „Vorwärts“ den ganzen Artikel in zwei Heften veröffentlicht. Der Leser soll also wissen, daß die grammatischen Schwächen behandelte Angelegenheit zur Kenntnis gebracht wird. Von Herr Singer?

**Politische.**  
\* Die Kanalkonvention bleibt abend nach. Betruchtet man auch noch und stellt, daß die Hauptbedenken gegen die Vorlage noch nicht beseitigt sind, so giebt man doch gleichfalls zu verstehen, daß die Verhandlung an vielen Punkten eine Anerkennung der kanalgerechten Aufschauungen darstellend werden, was noch einmal alle juristischen Bedenken geltend gemacht, in der Wasser-mangel, obgleich ein über das andere mal von besserer Seite vorgetragen wurde, daß die geplanten Kanäle keine Wasserleitungen ohne Wasser sein werden, den meisten Werth aber legt die „Deutsche Tagesztg.“ auf die finanzielle Seite, indem sie schreibt:  
„Die Begründung geht ebenso leicht über diese Bedenken hinweg, wie es der Herr Finanzminister in seiner Entschlüsse that. Nachdem möge hervorgehoben werden, daß das Reich von Jahr zu Jahr höhere Ansprüche stellen wird, deren Befriedigung um so schwerer werden dürfte, je tiefer der Niedrigstand der Konjunktur, der jetzt erst begonnen hat, sich entwickeln wird.“ Das kommt, daß die Kosten noch viel zu niedrig veranschlagt zu sein scheinen. Man wird dieselben Erörterungen nur in verstärktem Maße wieder machen, welche man beim Dortmund-Ems-Kanal gemacht hat. Wie wird überzogen, daß die Ausführung des Gesamtplanes viel über eine halbe Million kosten wird.  
Die Militärverordnungen mit hohen Forderungen hätte man in diesen Kreisen nicht diese Bedenken, aber hier handelt es sich nur um ein hervorzuhebendes Aufkommen. Da endlich mit einem male das Zurechtfinden, daß es der Bürgergenossenschaft lieblich. Aus den sächsischen „Vedemken“ des Bundesrats geht recht deutlich hervor, daß man diese Recht das von sich streifen möchte, um demnach den Lohn in hohen Getreidepreisen zu empfangen.  
\* Die „Berl. Pol. Nachr.“ erheben die Agrarier, sei darauf zu vertrauen, daß nicht nur an der Politik, der Sozialist unglücklich noch im Frühjahr an den Reichstag zu bringen, selbstgeboten, sondern auch alles gethan, um diese Absicht zu verwirklichen. Soll das der Kanalvorlage zu statten kommen?

\* Den ersten Orden, den der Großherzog Wilhelm Ernst von Meiningen verliehen hat, hat der sächsische Staatsminister Dr. Nothe erhalten, das Großkreuz des Sachsenordens der Widmung über von seinen Vätern. Man darf darin eine Vertrauens- und geistige des jungen Großherzogs zu dem Staatsminister erblicken, die auch die im Lande sich theilweise gebende Befriedigung zeichnen dürfte, daß der liberale Dr. Nothe unter dem neuen Herrscher vor allem haben hochachtungsvoll Ministerkollegen v. Bodel und v. Bülow austritt werden.

**Wirtschaftsstatistisches.**  
\* Zur Ueberprüfung der Rohkennzettel werden die staatlichen Rohlenbergwerke angezogen, direkt an Private zu liefern. Diese Wohlthat ist recht illusorisch, da Private mit ihren Bestellungen kein Glück haben. Eine schlesische Fabrik stellte die vollständigen Luften-Gebäude die Anfrage, ob sie eine bestimmte Quantität Rohlen liefern könne, und erhielt darauf von der sächsischen Centralverwaltung in Zabrze folgende Antwort:  
„In Erwiderung des geliebten Schreibens theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß die Verbindungen der Staatskohlenwerke und unserer distillierten Erzeugnisse zu große sind, daß es sich schon jetzt übersehen läßt, daß im nächsten Jahre Rohlen für das Rechnungsjahr 1901 nicht mehr zu zufriedigen Vermögen.“







**Reines Schweine-Schmalz**  
1 Pfund 45 Pfg.

Feine frische  
**Tafel-Butter**  
Nitttergut Bierlau  
Stück 56 Pfg.  
**F. H. Krause**  
7 Gefäßte.

Gesunde große  
**Eier**  
1 Mandel 85 Pfg.

**Neue Serie**  
der  
**Bibliothek der Gesamt-Litteratur.**  
Nummer 1439-1449.

**Albert Lindner, Der Kurprinz von Brandenburg.**  
Ein vaterländisches Schauspiel in drei Akten. Nach einem hinterlassenen Entwurf für die Bühne bearbeitet von Karl Zuber. Mit einer Vorberemtung und dem Bilde des Dichters. Preis geb. 25 Pf., Leinenband 50 Pf.

**H. A. Nekrasow, Russische Frauen.**  
Großmutter-Memoiren aus dem Jahre 1826. Aus dem Russischen überlegt von Rudolf Zenderlich. Mit einer Vorberemtung des Uebersetzers und Bild des Dichters. Preis geb. 25 Pf., Leinenband 50 Pf.

**Plantus' Schiffbruch. (Kudens)**  
Suffspiel. Für die Bibliothek der Gesamt-Litteratur neu überlegt von Dr. Gustav Schulze. Preis geb. 25 Pf., Leinenband 50 Pf.

**Drei Neuperksche Lustspiele.**  
Uebersetzen und bearbeiten von D. Kafarow. Mit einem Vorwort des Uebersetzers. Preis geb. 50 Pf., Leinenband 75 Pf.

**Wilkie Collins, Detektiv-Geschichten.**  
Für die Bibliothek der Gesamt-Litteratur überlegt von Karl Zuber. Preis geb. 25 Pf., Leinenband 1.50 M.

**Lothar Schmidt, Luigi Casarelli.**  
Suffspiel in drei Akten. Preis geb. 25 Pf., Leinenband 50 Pf.

**Vollständige Kataloge in allen Buchhandlungen und von Otto Hendel Verlag, Halle S.**

**Ingenieurschule Zwickau,**  
(Königlich Sachsen.)  
für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Subvention u. Aufsicht: Stadtrathes, Direct, Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.  
Anst. u. Prosp. kostenlos.

**Ich stopfe**  
Es schießt nur diesmal!

Jetzt nur mit dem vielfach präparierten, in vielen Tüchterschulen eingeführten, vom „Lette-Verein“ Berlin sowie vielen anderen hervorragenden Franzosen empfohlenen, 22 G.-G.-M. „Magic Weaver“-Stopf-Apparat, denn mit diesem Apparat ist, es eine interessante Spielerei alle Haushalte vorkommend, Stopfarbeiten an Stümpfen, Leinwand etc., ob mehr oder weniger schaffart, nicht nur leicht, sondern auch wunderschön gleichmäßig wie ausgemacht wieder herzustellen. Jedes Schalklein kann mit diesem ganz selbstständigen Apparat (kein Nähmaschinen-Heiß) sofort idell arbeiten. Preis mit Probekost und Uebers. Anleitung bei Vorzug des Betrages 3 Postfr. per Nachnahme Mk. 3.40.

**G. Schubert, Dresden, Marienstr. 10.**

**Bode & Troue Hannover**  
Specialfabrik für Panzerkassen und Tresorbau.  
Thermisichere Panzerkassen, Panzerthüren u. s. w.  
Vollkommenstes Fabrikat.  
Lieferant der Deutschen Reichsbank.  
Gegr. 1858. Prospekte frei und ohne Kosten.

**Geschäfts-Gründung.**  
Einen erprobten Publikum die erprobte Anleihe, daß ich die Verhältnisse des Fischereibesitzer Herrn Otto Menzel übernommen und bitte die bis herige werthe Kundhaftig mit gültige Berücksichtigung.

**Max Gerwanke, Tischlermeister,**  
Marktstraße 1, früher Brunnplatz 1 und Alte Brunnstraße Nr. 27.

Prachtvolle zarte kleine  
**Rennhörnchen und Keulen,**  
Frische Birkhühner und Hennen,  
Hasielhühner, Schneehühner, Wachteln,  
Brüsseler Poularden.

**Junge Hamburger Küken,**  
Gänse, Enten, Pouter und Capaunen,  
Puter und Perlhühner.

**Täglich frische Champignons,**  
Artichoken, Escarvolles und Knäueln,  
Franz. Blattsalat und Kرفuter Kresse,  
Frischen Norderneyer Angel-Schellfisch empfohlen

**Sprengel & Rink,**  
Inh. Franz Sprengels Erben u. Oskar Klose.  
Bestellungen nach Auswärts werden mit peinlichster Sorgfalt erledigt.

**Hallesches Kohlenwerk,**  
an der Zeßauer Chaussee zwischen Halle u. Müllisch, Telefon 752, Brüderrstraße 11.

**Prima Brikets**  
von bestem Braunkohle, frei Bleich Halle und Brauere 70 S drei Gr. und 40 S. Hühnerkohle jedes Quantum ab Grunde an Brauere frei Bleich zu cisten Breiten. Bestellungen werden außer Brüderrstraße 11 auch bei Herrn Hermann Lippert, Brüderrstraße 8, nahe Wehrkirche, Telefon 621, und Herrn Reich. Krotzschmann in Brüderrstraße entgegen genommen.

**Die Direktion.**

**Wijnand Fockink**  
Gegründet Amsterdam im Jahre 1879  
ff. Liqueur: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.  
Hollischerant L. M. der Königin der Niederlande,  
S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.  
Käuflich in allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen.

**In wenig Tagen!**  
Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.  
**Gold-Lotterie**  
Mühlhausen  
1. Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche. 300 000 Loose.  
17 597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

Haupt-Gewinn	100,000
Haupt-Gewinn	50,000
Haupt-Gewinn	20,000
Haupt-Gewinn	10,000
1 a	5000 - 5000
2 a	3000 - 6000
10 a	1000 - 10000
30 a	500 - 15000
50 a	300 - 15000
100 a	200 - 20000
200 a	100 - 20000
500 a	50 - 25000
1000 a	20 - 20000
15700 a	10 157000

Mühlhäuser Loose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) voran- sendet gegen Postanweisung oder Nachnahme des Gewinnschreibers.

**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5.  
Telegr.-Adr.: Olokanmüller.

**Wahlbrandöfen,**  
**Dauerbrandöfen,**  
**Dauerbrandöfen,**  
**Dauerbrandöfen,**  
**Cadés Pat. Kaminöfen,**  
**Demmers Universal-Mantelöfen,**  
**Gasöfen,** beste bewährte Fabrikate.  
**Petrol-Heizöfen, Gaskochherde „Prometheus“,** Huderplatten, Gasplättapparate.

**Wilh. Heckert, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 62.**

**Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.**

**Steinkohlen** aller Art, auch Englische Anthracit- kohl, westfälischen gebroch. Coak, Staben-Coak, Grude-Coak, Brikets, Nusspresteine. bhm. Salenkohlen, Holz etc. empfiehlt in bester Qualität zu billigen Preisen.

**Klinkhardt & Schreiber Nachf., Neue Promenade 12, Fernsprecher 203.**  
Bestellungen zur Anlieferung ins Haus werden prompt ausgeführt.

**Das Geheimnis**  
des Erfolges und der Verbreitung liegt im Fabrikat.

Diese wenigen aber zutreffenden Worte, von hervorragenden Persönlichkeiten und Geschäftsführern bestätigt, beweisen, aus welchem Grunde das im Gebrauch so parzame und allgemein beliebte Javol heute auf jeden besseren Toilettenartikel zu finden ist. Langsam aber sicher breitet sich die Uebergangung in immer weitere Kreise dahin, daß der Reichthum an den übrigen Körpertheilen auch vor allem die Kopfhaut und den Haarwuchs pflegen und fördern muß. Das Javol wie gut nach gethaner Arbeit eine Kopfwaschung mit Javol bekommt. Vollkommen unerschöpflich und allen sogenannten Dermomitteln vorzuziehen, verbindet Javol das Angenehme mit dem Nützlichen, indem es die Thätigkeit der Kopfhaut anregt, sie rein und sauber hält, und so das Haar zur Uppigkeit und zum normalen Wachsthum anregt.

Diese wenigen aber inhaltreichen Worte müssen jeden zum treuen Anhänger des Javols machen, zumal der Preis im Verhältnis zum geringen Verbrauch ein sehr niedriger ist. Der vortrefflich Einfache wird nicht zur Doppelhülle greifen, welche infolge des Spritzens bequemer und hygienischer im Gebrauch ist.

Niemand lasse sich etwas anderes aufreden, sondern überzeuge sich selbst von den hervorragenden Eigenschaften des Javol. - Zu haben à Flasche Mark 2.-, Doppelhülle Mark 3.50, in den meisten Parfümerie, Droguen- und Colportagegeschäften, auch in vielen Apotheken.

**Alle den Ansehertheil verantwortl. B. König in Halle.**

**Gute Reparaturen,**  
eigenes Material, anstandslos, dauerhaft, Reparatur, jeder Art. Erweit. empfl. **Gebr. J. Peitzold, Behrens, Halle a. S., Gr. Zeilstraße 55.**

**Universalschloß.**  
Stahlpanzer-Geldschranke  
feuert, burg- und diebstahl-empfindlich, sehr preiswürdig. (ad **J. C. Peitzold, Geldschrankfabrik, Magdeburg, Ankerplatz 19.**)

**Zola**  
ist ein Schriftsteller von Welt, seine Romane sind heute jeder Gebildete kennen. Seine Werke werden jedoch, realistisch illustriert, ist solche, nur so lange der kleine Vorrath reicht.  
**für einen Spottpreis.**

**Man lese und staune:**  
Tuerete Manin 240 S. mit 42 Vollbild. Band von Paris 250 S. mit 22. Per Zehlfänger 240 S. mit 27. (Germinal 240 S.) u. adtreiben (Sittam Dein 250 S.) Vollbildern. Diese 5 Werke zusammen. - Zabellos! nicht 1 Grobes Format! - Zu den besten Uebersetzungen folgen bei mir **nur 5 Mark.**

**Umsonst** finde ich jeder Collection und bei den berühmten Roman „Anna u. Jola“, 1894 S. Hart. Garantie: Bei Rückd., wenn die Sammlung nicht allen Angabern entspricht, wird durch H. Schmitt's Verlag, Berlin 65, Rüderstraße 34.

**Brennholz**  
trockenes, kiefernnes, in stück 20 Kuben, auch klein gemacht, in Fuhrn frei Haus gegen billige Abnahme. **H. Schmitt's Verlag, Berlin 65, Rüderstraße 34.**